

J U G E N D

1925 NR. 3 / PREIS 60 PFENNIG





Wie zart ist Deine Haut!

Die Frische und Zartheit der Jugend kehrt
wie durch Zauber zurück — und wo die
Jugend schon fliehen will, hält Khasana-
Crème sie in ihrem Bann.

Diese zarte, weiche, in der Haut ver-
schwindende Crème, wundervoll parfü-
miert mit dem unvergänglichen Khasana,
sollte Deine Haut Tag und Nacht schützen
— und bedenke: auf Khasana Crème,
haftet Dein Puder besser.

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT AM MAIN

Fabrik feiner Parfumerien

Parfum	Kopfwasser
Puder	Toilettewasser
Taschenpuder	Eau de Cologne
Puderpapier	Brillantine
Talkpuder	Badesalz
Seife	

Wer auf eine sorgsame Pflege seiner Finger-
nägel bedacht ist, verwende Dr. Albersheim's
Darupan-Nagelpflegemittel.

Hautcrème
KHASANA
der unvergängliche Duft

DER KATEGORISCHE IMPERATIV

VON THEODOR LESSING

Wenn ich nun bald gestorben sein werde, dann werden viele Leute sagen: „Er war ein großer Hochstapler, ein Gauner, eine unverberbetelei Betrügernatur!“ Aber Ihr, die Ihr mein Herz gekannt habt, werdet wissen, es brannte in diesem Herzen der kategorische Imperativ, jener berühmte Imperativ der deutschen Sittlichkeit: „Handle nach der Maxime, von welcher du wollen kannst, daß sie zu einer Gesetzesgebung für alle taugen möge.“ Die Tränen quellen nur in die Augen, wenn ich an jene Stunde der Erwöckung denke — es war in Jena, im philosophischen Seminar des edlen alten Euden — wo mir zum ersten Male die ganze Tiefe unseres germanischen Sittlichkeitsbewußtseins sonnenhaft aufging. „Nicht Dein Tun ent-

scheidet“, rief der edle alte Euden und sein schöner Bart wallte wie das weiße Morgenwölkchen vor der Sonne, nein! es gibt nichts was wahrhaft stolich wäre als einzig der wahrhaft reine Wille. Darum sagte unser lieber Doktor Martinus: „Nicht mein Werk, mein Glaube macht mich selig!“ und dann sprach der edle Alte vom heiligen Kripinus, welcher den Reichen das Leder stahl, um Schuhe daraus zu machen für die Armen.

Da geschrabt! Da trat in mich die himmlische Erwöckung. Ich beschloß von Stund an: „So sollst Du leben!“ Fichte und Kant wurden meine Götter. Aber noch eine andere Wahrheit begriff ich, die der edle alte Euden folgendermaßen formulierte: „Man kann jede





Lagunenbrücke

Fritz Scherer

Waffe immer nur mit der gleichen Waffe besiegen, gegen List muss man List, gegen Gewalt muss man Gewalt segen und baut unter Feind Mordwaffen, so müssen auch wir Mordwaffen bauen. Aber Gott sei Dank! auf die Heiligkeit der Gesinnung kommt es an, auf den reinen stiftlichen Willen, welcher handelt nach der Maxime, von welcher er wollen kann... und so weiter, lesen Sie es nach, meine Herren, war Kritik des prächtigen Vermünts, pagina 207...

Ich war damals ein schöner feuriger Jungling. Aber ich liebte die Tugend. Ich verachtete das Laster. Und ich beschloß: Bestrafte die Schlechtigkeit mit ihrer eigenen Waffe, so wie der edle Alte im Seminare es empfiehlt.

Ich begab mich also nachmittags in ein vornehmes Weinrestaurant, denn irgendwo musst ich doch anfangen mit meinem Plane, die sittliche Weltordnung gemäß dem kategorischen Imperativ zu verbessern. Mir gegenüber saßen eine Dame und zwei Herren. Die Dame war jung und elegant und langweilte sich grenzenlos, denn die beiden Herren sprachen scheinbar unaufhörlich von Geschäftchen; sicherlich gemeinen 'Schiebungen' und 'Transaktionen'. Ich durchschaute es un schwierig: Der Dick mit dem Goldneifer war der Chefmann und der andere, schlechter gekleidete, dünne war der Geschäftsfreund, den man zu einer Flasche Wein bestellt hatte, um ihn betrunken zu machen und einzusehen. Sie aber, die verwohlte schöne Dame ödeten sich bei den stundenlangen Gesprächen und augebentwurstig umher. Pfui! sagte mein inneres Dämonion, pfui, über die Verderbtheit dieser Welt. Ich war wie gesagt, ein schöner junger Kerl und so oft mein Auge hastete auf dem süßen Antlitz der gelangweilten Dame, so überflog eine holde Röte dieses süß Gesicht. Sie war leicht angehobert vom Wein, sie flirtete, lockte hinter dem Rücken ihres dicken Mannes und vor den Augen des nichtsehenden

Geschäftsfreundes. Meine Blicke aber wurden kühner und fordernder, und ich dachte: „Will mal sehen, wie weit die Schlechtigkeit der Welt es treibt.“ Da stand sie auf und rauschte hinaus. (Die Herren ließen sich nicht stören). Heimlich verschwand auch ich und fasste Posto vor der Türe, auf der zu lesen steht: „Damen“. Da kam sie denn auch wieder heraus und es war mir sogleich klar, sie hatte frisch Puder ausgelegt und heiter, als wäre sie ganz selbstverständlich, trat ich auf sie zu. Hier gebe ich Euch, meine jungen Freunde, einen Rat: Beginnet dergleichen Abenteuer nur, wenn Ihr frohelaunt und ohne innere Beteiligung seid; denn klingt Eure Stimme erregt und zeigt die mindeste Unruhe oder gar Schüchternheit, so ist das Spiel verloren. „Gnädige Frau“, sagte ich heiter gelassen, zündest du mich ja wohl vorstellen: „Baron Doktor von Davidoff“ (ich hielt immer viele Titel und Namen bereit), „wie wär's, wir schütten eine Viertelstunde unsere Langeweile zusammen, denn wir sind Schicksalsgenossen; Sie langweilest sich und bevor ich Sie sah, war auch mir das ganze Leben zu langweilig.“ „Mein Herr“, rief sie empört, „ich bin in Gesellschaft meines Mannes.“ „Da eben“, sagte ich gütig vornehm, „haben Sie doch Mitleid, Gnädige, kann ich dafür, daß das Licht aus Ihrem seelentiefen Auge in das Stroh meines armen Herzens schlug, so daß nun der Rauch in meinem hohen Kopfe rumsort und durch den Mund gern hinaus will?“ Sie lachte, sie fand solchen Schnack offenbar amüsant. „Was machen wir?“ fragte sie. „Wir gehen für eine halbe Stunde in ein anderes Café. Ich weiß schon eines; wo uns niemand kennt.“ „Und mein Mann?“ „Nach einer halben Stunde fahren Sie im Auto nach Hause; ist er schon da, so sagen Sie etwa so: „Liebster, ich habe mich französisch empfohlen. Nimm das als eine kleine wohlverdiente Letzton. Wenn man eine Frau hat, wie ich eine bin,

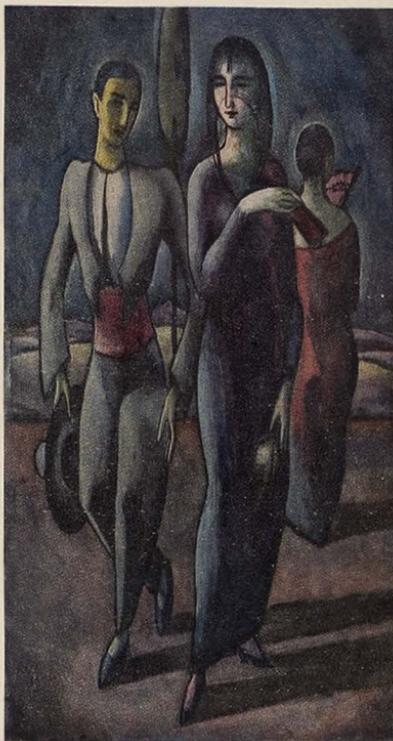
dann redet man nicht drei Stunden von 'Schiebungen' und 'Transaktionen'. Man hat auch Pflichten für die Seele seiner Gattin! Und hat er nicht wirklich eine kleine Lektion verdient?" Sie wurde ganz fröhlich, die Kanaille. Sie sagte: „Gehn Sie voran und erwarten Sie mich an den nächsten Straßenkreuz. Ich hole mein Täschchen.“ Ich sagte: „Geben Sie mir Ihre Garderobenummer; ich lasse unpassierbar unter keiner Garderobe herauslegen und warte hier im Vorraum.“ Das leuchtet ihr dann offenbar auch ein; Prui sagte mein göttliches Dämonen; sie bringt den guten Dicken. Der Garderobenfran sagte ich: „Wenn die und die Dame kommt, so sagen Sie, ich warte draußen.“ Aber als sie kam, war ich natürlich verschwunden und ihre Garderobe mit mir; es war ein sehr kostbarer Abendmantel mit Merylspel bestickt. Ich habe damit die Tränen zweier Mädeln getrocknet. Mag der Himmel wissen, welche Lügen sie für ihren Mann erfunden hat. Der stiftliche Imperativ war gerächt. Ich bin in diesem ersten Zalle noch sehr milde, allzu milde gewesen. Später habe ich den Teit oft wiederholt. Dann wartete ich wirklich auf die Dame im Vestibül, gab als Herr von Welt große Trinkgelder, ließ ein Auto vorfahren und war nach zehn Minuten mit ihr in einem entfernten ländlichen Gasthaus oder in der verschwiegenen Eingangsofe eines verborgenen Kurzrestaurants. War es unberechtigt, dass ich ein paar Ohrringe, das Armband, den Ehering

verloren haben ließ? War es unrecht, dass ich Gottes Sachwalter wurde und das verworfene Weib strafe, das sich bereit erwies, ihren armen nichtsahnenden Gatten zu betrügen? Ich ließ sie sitzen wie Ariadne auf Naxos, mit einer unbedachten Zicke, ohne Pelz, ohne Hut; mochte sie sehen, wie sie in einem elenden Mietwagen nach Hause gelangte, um ihrem Manne irgendwo Märchen aufzubinden...

Ich brauche nicht zu sagen, dass ich dieses Leben nicht um eigenen Vorteil geführt habe. Der Himmel weiß, dass ich ein Menschenfreund in großem Stile gewesen bin. Von dem, was ich allen Bösen und Knechten genommen habe, habe ich allen Guten und Edlen viele Wohlthaten erwiesen. Von dem ersten gehohlenen Damenschädel tauschte ich eine silberne Schnupftabakdose für den edlen Alten... Gelegentlich vollführte ich wohl das Folgende. Ich luftwandte im Stadtteil. Auf einer Bank sitzt ein breiter Bürger, seift und niederrätselig, dem der unflückliche Hunger nach Geschäft und Erwerb die in roten Gesicht brennt. Ich sehe mich daneben und denke: „Will mal prüfen wie es bei dem um den stiftlichen Imperativ bestellt ist!“ Am meinem Ringfinger trage ich einen funkelnden Diamanterring. Es ist unrecht, aber der breite Bürger ahnt das nicht. Indem ich mit dem Bürger ins Gespräch komme, streife ich den Ring ab und lasse ihn so zur Erde gleiten, dass er vor die Füße des Bürgers und ins Schberich seiner lächerlichen Augen fällt. Nach einiger Zeit heuchle ich Entsetzen.



Spanische Promenade



Benj. Godron



Winter im Vorberg

Lithographie von Richard Pießsch

„O, mein Gott, mein preisloser Familienstuck, ein Ring, Millionen wert, ist nicht mehr an meinem Finger.“ Mit Befriedigung merke ich, wie er sich bückte und den preislosen Ring in seiner hohen Westhand verschwinden ließ. Ich bitte ihn, mit mir den Weg entlang abzuführen. Ich weiß, der Dicke wird, sobald er fann, verschwinden, aber zunächst tut er so, als ob er mit mir im Sande suche. Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß ein Mensch, der uns betrügen will,

eine Stätte frivoler Lüsterheit. Der Geschäftsinhaber, obwohl verheiratet, unterhält, was schon verdächtig ist, so ein seideaufgehobenes Bitte-freundlich-Fräulein. Im Atelier, was mir gleichfalls mißfällt, steht ein Divan mit Bärenfell, ein Klavier aus Mahagoni, zahllose Fächer, Palmen, Vasen, Bronzen, Musikinstrumente, kurz, sehr viel Überflüssiges. Und draußen darüber die Tugend. Ich erkundige mich bei dem Fräulein nach dem Preise der Bilder. Ich habe sofort

niemals merkt, daß wir ihn betrügen. Ich trenne also während des Suchens dem Dicken die Uhrkette ab oder nehme mit einem raschen Schnitt in die Weste auch die Brieftasche aus dem Rock. Ich gebe ihm dann ruhig Gelegenheit, zu verschwinden. Mag er felsig werden mit dem bunten Gläsern und mag er zu Hause merken, wie Gott straft, wenn man betrügen will. Ich aber denke mit unserem lieben Doktor Martinus: „Nicht mein Werk, mein Glaube macht mich felsig.“ Diese Nächte der Moral eignet sich besonders für Warenhäuser. Ich bewege mich dort stundenlang, schließlich darf ich ja doch den Detektiv Gottes sein. Merke ich nun, daß einer steht, so trete ich an ihn heran und flüstere: „Halbpart!“ oder ich stehe im Moment, wo er steht, auch ihm eine Kleinigkeit und selbst wenn er das merkte (meine Übung schürt mich natürlich davor, daß einer ohne meinen Willen das merken kann), er müßte ja doch sein Maul halten aus Angst, daß es ihm nun selber an den Kragen geht... Meine Freunde, es gibt eine Gruppe von Frauen, die ich hasse. Das sind die Empfangsfräuleins bei Zahnärzten oder jene gräßlichen jungen Mädchen in photographischen Ateliers, welche nichts tun als lächeln: „Bitte, mein Herr, freundlich!“ Einer meiner wesentlichen Gedanken zur Verbesserung der städtischen Weltordnung war nun dieser: Ich begebe mich in eines der großen photographischen Ateliers der Weltstadt. Das Atelier enthüllt sich meinem für das Sittengesetz gesährtem Blick sofort als

heraus: Um die Mittagsstunde, wenn der Chef und die Gehilfen zum Essen gehen, bleibt das Fräulein im Atelier und nimmt Befellungen entgegen. Ich erlebte also in der Mittagspause. Das junge Etel ist allein; ich bitte sie, eine Aufnahme zu machen; ich benötige sie eilends für den Reisepaß. Ich stelle mich in Positur. Sie sagt: Bitte freundlich! Dann begibt sie sich mit der Platte in die Dunkelkammer. Hat man wohl bemerkt und habt Ihr schon darüber nachgedacht, daß der Schlüssel zur Dunkelkammer immer nach außen steckt? Der Photograpf hat darin Chancen und wenn er fortgeht, so pflegt er abzuschließen. Wenn nun aber das eingebildete Geschöpf in der Dunkelkammer ist, gebeugt über das Bad aus Chromsilber, dann schlägt ich ab. Ich beginne vor der Tür ein nettesches Geplänkel. „Reizendes engelhaftes Fräulein, was bekomme ich, wenn ich Sie wieder herauslässe?“ „Lassen Sie solche Scherze!“ rief sie. „Kein Scherz,“ sage ich, „nein Küchen, unter dem tu ichs nicht.“ Inzwischen habe ich zum Fenster hinaus meine Zeichen gegeben. Meine Helfer kommen heraus. Ich lasse das Klavier, das Bärenfell, die überflüssigen Bronzen hinwegtragen. Ich lasse die ganze Laternenhölle leeren. Inzwischen unterhalte ich das Fräulein in der Dunkelkammer. Sie lärm, bollert mit den Füßen gegen die Tür; das ist mir gerade recht. Schließlich gehe ich beleidigt. Mag ihr zweifelhafter

Chef, wenn er heimkommt, sie erlösen. Aber so ist mein Gemüt, daß ich Euch alles sage: das Klavier habe ich sofort in die Wohnung eines armen hungrigen Künstlers tragen lassen, daß er etwas Schönes darauf schaffe. Mit dem Bärenfell habe ich die Tränen einer Witwe getrocknet. Ich selber bin ganz bedürfnislos. Mit einem Teller Milchreis und zwanzig Zigaretten habe ich genug. So war mein Leben. Ich habe diese Tatsachen allen deutschen Professoren der Ethik mitgeteilt und habe angefragt, ob sie nach Kant und Fichte daran etwas Tadelnswertes fänden, und wenn sie es nicht fänden, ob dann nicht unsere Staatsordnung tödel sei und die Gesetze auf Grund der Ethik reformiert werden müßten, diese Gesetze, die den kleinen Dieb hängen, damit die großen Diebe Exzellenzherren werden, während ich lebenslang die großen Gauner abgeschraft und der kleinen Unschuld geholfen habe. Als ich dem Professor H. in Freiburg meinen Fall unterbreitete, schloß er sich drei Tage lang in sein Studierzimmer ein, und dann kam er ganz abgemagert wieder heraus, fiel mir weinend um den Hals und rief: „Durch abäquate immediate, eideitliche intuitive Schauung habe ich zur logischen Evidenz gebracht, daß ein Gesetz, welches das zu bestrafen Menschen zu bestrafen unternehmen wollte, füglich als ein sittlich gerechtfertigtes Gesetz würde nicht angesehen werden können dürfen.“

Lied der Kontrollkommission

(nach bekannter Melodie)

Wer will unter die Soldaten,
Der braucht haben kein Gewehr!
Hat er Arme nur und Waden,
Zählt er uns als Militär!

Büblein, wirst du Kontrolleur,
Mehr' dir dieses Liedchen sehr:
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
Lügenfummel, lauf Galopp!

An der Gasuhr jeden Zähler
Stell' als Handgranate vor!
Findest du 'nen Reichtümerhälter,
Nenne ihn Kanonenrohr!

Büblein, usw.

Jeder weggeworfne Stummel
Ist 'ne Fliegerbombe gar!
Jeder Sonntagsausflugsbummel
Stellt 'ne Felddienstübung dar!

Büblein, usw.

Jeder Zwicker, den sie tragen,
Ist ein Zielschroß, frisch und blank!
Und ein jeder Kinderwagen
Ist ein neu gebauter Tanz!

Büblein, usw.

Solche Fabeln ohne Schonen
Meld' als Kontrolleur nach Haus,
Dann geht nie uns zu Sanktionen
Der gesuchte Vorwand aus!

Büblein, usw.

Karlsruhe

Im Hutladen

„Haben Sie Hüte, die sich herumdrücken?“
„Aber Junge, was willst Du denn damit?“
„Ich möchte mir bloß ein Flettner-Rotor-
schiff bauen, und da braucht ich zwei rotierende
Blätter!“

Sehr bemerkenswertes

Unter Bezug auf die „Kölner Zone“ finden es amerikanische Blätter sehr bemerkenswert, daß Nachrichten über geheime deutsche Rüstungen immer dann auftauchen, wenn man irgend einen offenen Vorstoß beobachtigt.

Durch diesen überraschenden Fund wurde

M. Grieg



Variatio delectat

„Die Ehe ist eine vollständig reaktionäre Einrichtung! Alle Damen lang haben wir einen neuen Reichskanzler und alle paar Wochen einen neuen Reichstag, bloß wir sollen mit ein und demselben Mann das ganze Leben lang anhalten.“

die allgemeine Aufmerksamkeit noch auf eine Reihe anderer Umstände gelenkt, die nicht minder bemerkenswert erscheinen. So z. B. daß der Zug immer dann preist, wenn er an eine neue Station kommt; daß es immer dann rauscht, wenn man sich einem Wasserfall nähert; daß die Menagerie immer dann brüllt, wenn eine Fütterung bevorsteht; daß die Straßenräuber ihre Gesichter immer dann schwärzen, wenn sie nicht gern erkannt werden wollen usw. usw.

Als ganz besonders bemerkenswert hat sich aber herausgestellt, daß Nachrichten über geheime amerikanische Entrüstungen immer dann auftauchen, wenn man irgend einen offenen Vorstoß nicht beobachtigt!

Gesja

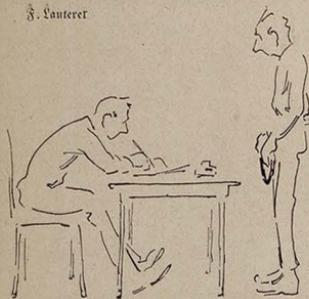
Die verbotene Satire

In England erging ein Verbot, führende Politiker öffentlich satirisch zu verurteilen.

Für seine Herren Politiker
Wünscht England keine Kritik
Vom Standpunkt des Humores.
Oft wird im Späße – Ernst gemacht.
Und wird' die Politik belacht,
Dann ging der Staat kaput.

Die Parlamenten-haute-volle –
Muß fürder das Revue-Couplet
Alte Vorwürf' sich entfagen.
Man soll im Britenlande nicht
– Sei's auch mit lachendem Gesicht –
Die böse Wahrheit sagen.

Poeten, nehmt den Fall nicht trumm,
Ständ' manchem ein satiricum
Auch trefflich zu Gesicht.
Wenn auch ein Spottvers unterbleibt –
Die treffschen Satiren schreibt
Am Ende die Geschichte. –
Richard Nies



Einschränkung

„Haben Sie einen ungetrübten Leumund?“
„Um... für die Dauer des Festsangs
hat i' Bewährungsfrist.“

Neues aus aller Welt

Nach der Wahlkampf hat die Berliner Straßenreinigung rund 80 000 Kilogramm Papier befreit müssen, das Bürgersteige und Fahrbäume bedeckte. — Ein neuer Beweis dafür, daß es sich bei den Wahlaufrufen und Propagandazetteln der verschiedenen Parteien nicht bloß — wie manche in ihrer Böswilligkeit meinen — um Worte, die leicht hingeworfen sind, sondern um schwer wiegenden Verpflichtungen handelt, an denen niemand, selbst die Straßenreinigung nicht, achlos vorübergehen kann.

*

Die Stadt Cham ist, wie mit großem Trara gemeldet wird, zur Zeit vollständig schuldenfrei, so daß der Stadtrat verschiedene Steuern hat ermäßigen können. — Das ist noch gar nichts! Wenn wir in Deutschland auch nicht kriegsschuldenfrei sind, so fühlen wir uns doch seit Jahren — steuerlos!

*

Auf einer Schönheitskonkurrenz in den Vereinigten Staaten, zu der auch Indianerinnen zugelassen waren, stachen drei Indianerinnen alle Amerikanerinnen aus und erhielten die ersten Preise. — Bei uns in Deutschland ist's umgekehrt! Bei unseren Damen Schönheitskonkurrenzen sind auch Deutsche zugelassen, die Preisträgerinnen scheinen aber meist — Indianerinnen zu sein!

*

Den Rekord eines unfehlbaren Gedächtniskünstlers hat ein 23-jähriger Student namens Lassen erreicht, der — eine lebende Enzyklopädie — in seinem Gehirn fast 40000 Daten der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse von der Schöpfung der Welt angefangen bis auf die Gegenwart beherrscht. — Wie hierzu gerüchteweise verlautet, sollen sich bereits mehrere Konkurrenten Lassens gemeldet

haben, die einen Angriff auf seinen Rekord zu unternehmen beabsichtigen. Unter ihnen vor allem Poincaré, dessen phänomenale Gedächtniskraft zwar hauptsächlich nur die letzten 54 Jahre beherrscht, der aber nicht nur alle Daten dieser Epoche bis in's Einzelste kennt und Äußerungen, Briefe, Depeschen und sonstige mündliche oder schriftliche Mitteilungen der in dieser Zeit lebenden Staatsmänner, Gesandten usw. wortwörtlich wiederzugeben in der Lage ist, sondern sogar genau anzugeben vermag, was diese Männer — gedacht haben, so daß er jederzeit imstande ist, selbst tiefsinnigste Geschichtswerke erster Förläger, Altenküste und Dokumente überzeugend zu widerlegen. Auch in Deutschland sollen sich einige sehr aussichtsreiche Rivalen gefunden haben, die sich — an alles erinnern können.

J. Lauterer



Flaue Börse

„Der Staathälfte die Verpflichtung, eine Aktion zur Stützung der berütmäßigen Spekulation einzuleiten, die in allen Nöten zum Nutzen der Allgemeinheit kursausgleichend tätig war.“

Neue Prüfungsordnung

Der Kohlenbergwerksarbeiter Frank Hodges, der unter Macdonalds englischer Marineminister „Zivillord der Admiraltät“ — gewesen und höchstwahrscheinlich früherer Tägigkeit wieder aufgenommen. Ist's etwas Wahres oder Antekotisches? Was da gebrahmt wird von Sir Frank Hodges, Der von dem Hochst heller Lordhafteßpracht Zurückgetauzt zum finstern Kohlenschacht? Entrüstet fragt man: Wärs bei uns zu Lande Nicht eine undenkbare „Affenhande“, Wenn ein Genossensfürk der Arbeit je Mit Arbeit nochmal sch belockerte? Wo wär denn bei uns herüber ferner Ein halbwegs anständiger und moderner Parteiklub, der ihm nicht als Sizierjak Sofort spendierte einen Krippenplatz? Wie steht es endlich mit den Staatspenionen? Kann Politik in England sich denn lohnen? — Wir treiben sie, Gottlob, um höhern Zweck, Und nicht um eine Hand voll Kohlendreck!

J. A. S.



Sie: „Du hast gesagt, daß du mir blind vertraust, aber — —“

Er: „Aber?“

Sie: „Aber ich habe bemerkt, daß du deine Börse in derselben Tasche wie die Angelhaken trägst.“

T. Wenzel

für alle Theologen gültig, denn wie sollten sie sonst gut auf die Kanzel schlagen können! „Innere Medizin“ muß in Schwimmen perfekt sein, wenn die Diagnose mit dem Sektionsprotokoll nicht stimmt, während Chirurgen auf „Identität“ Figuren trainieren durch Marathonlauf. Philosophen werden im Klettern und Hochgerüst geprüft, damit sie so schwundfrei als möglich bleiben, und für Philosophen, die ihr Leibtag auf der gleichen Bank sitzen und sich abzappeln, passt das Rudern am besten. Tragisch bleibt, ob auch Fechten als Leibesübung zu betrachten sei. Wenn ja, dann gilt das Gesicht als Prüfungzeugnis, was ja Grammatoren schon früher infofern berücksichtigen, damit sie deshalb genauer waren, je verhauener der Grammatoren war. — Man ist also wieder einen Schritt weiter gekommen in der Bildung und vielleicht muß eines Tages die Zulassung als Leibesübungserlaubnis vom Nachweis der Beteiligung an einem Fakultätsstudium abhängig gemacht werden. Das wünsc Gott! Pud

100 000 Mark

für den besten Zeitungsroman.

Die unterzeichneten Verlage sehen als Preis für den nach dem Urteil eines Preisträger-Kollegiums besten Zeitungsroman 100 000 Mark aus.

Das Manuskript soll bis längstens 30. September 1925 vorliegen

Es wird die Aufgabe gestellt, einen edlen deutschen Roman zu schaffen. Das heißt, nicht ein von Phrasenhäufigkeit lebendes oder ein wie auch immer tendenziös gerichtetes Machwerk, sondern ein in den tiefsten Problemen des deutschen Volkes wurzelndes und aus ihnen organisch wachsendes wirkliches Kunstwerk von hohen Qualitäten in schriftstellerischer Sprache, mit interessierenden Einzelfiguren, die fesselhaft das Wesen unserer Zeit darum. Denn nicht um einen historischen Roman soll es sich handeln, sondern um einen, der in der Gegenwart oder in der allerjüngsten Vergangenheit spielt. Von vornherein ausgeschlossen sind alle einseitig parteipolitisch eingestellten oder religiös polemizierenden Romane, dergleichen Arbeiten, die vorwiegend in einem Dialekt abgesetzt sind. Da nur ein wirkliches Kunstwerk preisgekennzeichnet werden soll, besteht für dilettantische Arbeiten keine Aussicht. Auch kommen nur bisher unveröffentlichte Arbeiten in Betracht.

Ein erprobtes Augenmerk ist den besonderen Anforderungen zuzuwenden, die der Zeitungsroman stellt und die in erster Linie darin bestehen, daß, da der Zeitungsroman in täglichen Fortsetzungen erscheint, jede dieser Fortsetzungen in sich die Leser interessieren und sie Spannung aufbeschreibenden, weitwähnige Zustands- und Wirkungsbildungen, Häufungen von physiologischen Einzelheiten usw. im Unterschied zum Buchroman dem Wesen des Zeitungsromans entgegenstehen.

Zwei Erlangungen eines hervorragenden Zeitromans von hohem künstlerischen Wert, der zugleich auch politisch und kulturell erheblich wirken soll und nicht zuletzt die schon erwähnten besonderen Erfordernisse des Zeitungsrromans erfüllt, hat sich der Verlag des Hamburger Fremdenblattes in Gemeinschaft mit dem Verlag der Münchner Neuesten Nachrichten entschlossen, dieses Preisauszeichnen zu verantworten mit einem Preis, der über die herkömmlichen Romanhonorare weit hinausreicht. Sind sich doch die beiden Verlage bewußt, daß es sich nicht nur um die Erlangung eines solchen hochstehenden Zeitungsromans handelt, sondern mehr noch darum, das Interesse unserer besten Dichter und Schriftsteller wieder dem Zeitungsroman zu wenden und so das allgemeine Niveau des Zeitungsrromans zu heben. In Erkenntnis dieser ful-

Verlag der Münchner Neuesten Nachrichten

turellen Mission haben sich deshalb die beiden Verlage zu einem außergewöhnlichen Opfer entschlossen.

Der Umfang der Romane soll 40 bis 50 Fortsetzungen zu je 200 Druckseiten nicht wesentlich überschreiten. Schriftsteller, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, werden erucht, ihre Manuskripte in sieben Durchschlägen an das Berliner Büro des Münchner Neuesten Nachrichten, Berlin W, Kranenstraße 40, bis spätestens 30. September 1925 eingeschrieben, anonym, jedoch mit einem Kennwort versehen, einzurichten. Die Einhänger der Romane werden gleichzeitig erucht, ihre Adresse, getrennt von den Manuskripten, in Sonderwertverzeichnissen, mit dem Bemerk "Bett. Roman-Wettbewerb" an Herrn Notar Dr. Wünning, Hamburg, Adolphstraße 4, bis spätestens 19. Dezember 1925 einzutragen. Dem Notar obliegt es, die Konkurrenz erst nach Beendigung der Prüfung des Manuskriptes und nach erfolgter Preisvergabe am 20. Dezember 1925 dem Preisträger-Kollegium unverzüglich zu übergeben.

Mit Erwerb des Abdruckrechtes gehen alle Rechte, mit Ausnahme des Rechtes der Buchausgabe und der Verfilmung, an die unterzeichneten Verlage über. Die Auszahlung des Preises erfolgt am 21. Dezember 1925.

Sofora ein überzeugend gute, allen Anforderungen entsprechende Arbeit nicht eingehen sollte, bleibt es dem Preisträger-Kollegium überlassen, für die beiden besten Werke je 50 000 Mark zu gewähren.

Die Erstveröffentlichung des preisgekennzeichneten Werkes erfolgt gleichzeitig im "Hamburger Fremdenblatt" und in den "Münchner Neuesten Nachrichten".

Das Preisträger-Kollegium bildet:

Hans Friedrich Blund, Hamburg.

Albert Brodbeck, Verleger des Hamburger Fremdenblattes.

Gustav Freytag, Holstein.

Kurt Ricardo Huch, München.

Bernhard Kellermann, Berlin.

Dr. Tim Klein, München.

Landgerichtspräsident Wilhelm Mayer, München.

Max Alexander Neumann, Feuilletonleiter des Hamburger Fremdenblattes.

Dr. Trez, Verlagsdirektor der Münchner Neuesten Nachrichten.

Verlag des Hamburger Fremdenblattes.



Preis: Lavenderwasser M. 3.50; Lavenderseife M. 0.75, Karton 3 Stck. M. 2.10; Lavendeträsterseife in Metallhülse M. 0.80, Ersatzstück M. 0.30.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a — al — an — an — band — baum — bei — bi — bo — bril — der — des — do — e — e — ei — en — es — fant — he — hei — i — ki — lant — le — lich — mä — me — mur — na — ne — ne — ne — nen — non — nuss — o — o — o — ram — rut — schuss — ses — son — ster — tau — ther — xen — zi — zwil
find 18 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden:

1. Plötzlich auftretende Krankheit, 2. Liebling des Sokrates, 3. Stadt am Mittelägyptischen Meer, 4. Pfanne, 5. Münzinstrument, 6. Stadt in Belgien, 7. Baum, 8. Säugtier, 9. Oper, 10. Denkmal, 11. Dichter, 12. Biblischer Frauename, 13. Ägyptischer König, 14. Gewebe, 15. Gebürgsblume, 16. Schädliches Insekt, 17. Beliebtes Geschenk für Kinder, 18. Geschliffener Edelstein.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben von oben nach unten gelesen ein beeindruckendes Zitat.

Geographie

Schick' den Artikel ein
In einen deutschen Fluss,
Ein Land in Asien dann
Dir schnell erscheinen muss.

Rösselsprung

tie-	sein	tau	men-		der	wegt	um-	see
be-	sei-	sem	schöß		die	der	mond	sich
er-	der	ruht	ten	blu-	schmiegt	sein	moos	be-
de-	auf	den	stut	fern	ge-	und	ast'	taum
	quit-		grä-	sicht		die-	an-	wacht
	find	lie-	in			traum	glü-	spühln
feind	schwer	nicht	wie	deß-	hen	nacht	ie	gold-
sicht	ne-	fa-	sten	wiegt	lässt	ne	find	e
ren	schön-	von	ein			tau-	mer-	ist
won-	hes	jäh-	den			chen	ster-	fun-

Umkehr-Rätsel

Es kann ein Pferd auch ein Esel sein,
Vielleicht auch ein Kamel und Elefant,
Ein Maultier häufig; auch ein Strauß; allein
Der wird von keinem Menschen so genannt.
Ach Zeichen hat das Wort, das gleich sich bleibt,
Ach wenn man es von hinten liest und schreibt.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr.
Silben-Rätsel:

1. Demeter, 2. Irving, 3. Elefant, 4. Papiersel/-, 5. Firtuit, 6. Lashale, 7. Etlipüt, 8. Gerber, 9. Egeria, 10. Detlef, 11. Element, 12. Rameau, 13. Jejutteu, 14. Urias, 15. Gelatine, 16. Ecuador, 17. Ninive, 18. Diogenes, 19. Veine, 20. Ekro, 21. Raffael, 22. Banski, 23. Uhde, 24. Elburus = „Die Pfeile der Jugend“ verkörpert die Kraft unserer Volkes.“

Rätsel:

Einkunst — Zukunft — Ankunst — Auskunst — Abkunst.

Rösselsprung:

Ein Stündlein wohl vor Tag

Derweil ich schlafend lag,
Ein Stündlein wohl vor Tag,
Sang vor dem Fenster auf dem Baum
Ein Schwäblein mir, ich hör' es taum —
Ein Stündlein wohl vor Tag.

„Hör' an, was dir sag'!
Dein Schäglein ich verlag';
Derweil ich dieses singen tu',
Herrz er ein Lied in guter Ruh',
Ein Stündlein wohl vor Tag.“
O weh! Nicht weiter sag'.
O fill! Nichts hören mag.
Flieg ab, flieg ab von meinem Baum! —
Ach, Lieb' und Treu' ist wie ein Traum
Ein Stündlein wohl vor Tag.

Meindl



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wünscht,
weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt

Der Tag

Die große
Berliner
Frühzeitung

Mit acht Beilagen

Tägliche Unterhaltungs- Rundschau Börsen-, Industrie- und Handelstag, Wochens. Schule, Heim, Haus, Pädagogisch-akademischer Tag, Literarische Rundschau, Der Reise- und Verkehrstag, Die Welt der Frau, Sonntags. Der illustrierte Tag

Durch die Post 2.75 M. monatlich.
Kostenlose Probeabreitung durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68

**Stammtisch
zum kalten Aufschlitt**

„Ja, meine Herren, es gibt unter den Weinkönnern wahre Wunderungen. Mein Freund Leder versteht es, blindlings jede Sorte Wein herauszuwickeln – ganz gleich ob Weiß- oder Rotwein!“

„Na, unser Nachbar, der Weinhandel Dürst, schmeckt sogar den Anbaudruck durch! –“ „Alles wir!“ Mein Freund Lüttich schmeckt sogar jeden Dingerweich bei den verschiedenen Sorten heraus! – –“

„Das will freilich viel und alles kosten!“ erholte es wie aus einem Munde in der Runde.

Knigge bei Tisch

Meine Frau, ich, Ursula 5, Lottchen 3 Jahre. Lottchen schnattert andauernd.

Ich: Du darfst aber bei Tisch nicht sprechen Lottchen, Kinder dürfen bei Tisch überhaupt nicht reden. – Was hier zu reden ist, redet der Vater!

Am nächsten Tag bei Tisch: Das arme Lottchen muss plötzlich sehr hörbar ausrochen.

Ich: Aber püü Lottchen, das darfst du nicht, so etwas tut man nicht, schäm dich! Launig dazusetzen.

Laboratorium Leo.

zend, da Tränen im Anzuge: „Bei Tisch wird nicht gerüttelt!“

Dora Ursula, sehr ehrbar und ernst: „Was hier zu rütteln ist, rüttelt der Vater!“

Liebe Jugend!

Meine Frau meint, es gehe nun nicht mehr länger und sie müsse einen neuen Mantel haben. Ich meine, es gehe doch noch ein Weilchen, und der alte Mantel sei doch noch recht ansehnlich. Meine Frau sieht nun zwar auf mich herab und hält mich – was weiß ich, wofür? Jedenfalls ist die Entscheidung aufgeschoben, und ich denke, Zeit genommen wird ... da müßt ich die Nummer 41 der „Jugend“ mit nach Hause bringen und darin die schöne Geschichte von W. Chr. finden: „Wenn ein Ehemann das lezte Wort hat, so ist es das: „Nun gut, kauf dir das Ding!“

Mit einem Seufzer der Zufriedenheit las ich's meiner Frau vor. Ach ja! Sie hört sich's an, schweigt, lächelt. Und dann pünkt sie mit den Fingern in meine lächelige rechte Seite: „Du!“ sagt sie, „nun hab' doch mal das lezte Wort!“

Meine Frau bekommt den Mantel. Aber den W. Chr. – den sollt ich kennen lernen! – M. S.

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste
Chlorodont

beseitigt Zahnbeflag und üblichen Mundgeruch.

Dresden-N.



„Habicht“ das Wortzeichen für den vielbeliebten Damenschuh in vollendeter Werkarbeit.

Schuhfabrik Otto Habicht A.-G., Mühleheim b. Frankf. a/M.

Besser als Yohimbin allein wirk.

Organophat.

Denn - spülpunkt von wohltemperter Anregung!
30 40 125 250 Port. Versand an Private nur durch die
4758 2574 - 2h - Goldm. Löwen-Apotheke, Hannover 4

Marke Turm



Perol-, Heizöle verbrüggen durch ihre anerkannte Konstruktion gleichmäigig.

freies Brennen.

Ze haben in gut

schwachem Licht

wie sich

Recallwarenabteilung Meyer & Niss

GmbH, Bergedorf bei Hamburg

**Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!**

Die Mineralsalz-Kombination (Elektrolyte) des Blutes steht an erster Stelle des Geschehens im Organismus.

In jeder Apotheke erhältlich!

Hauptherstellung und Fabrikation:

Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von
+Geschlechts+

Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage
Timm's Kräuterkur u. deren Wirkung ohne
Berüttör, o. Quecksilber- und Salvarsan-Einspr.
Versand diskret gegen Voreinsendung M. 50
Dr. P. Rauhier, med. Berl., Hannover Odeonstr. 3

**„JUGEND“-POSTKARTEN
ÜBERALL ERHALTBICH**

Collonil Essl. & C°
Mühlenbeck & Berlin
Schuh-Putz
für höchste Ansprüche

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 3 / 1925

Die eleganten Geschäfte Münchens

Parfüm
Hofgarten-Parfümerie, Odeonsplatz 15

Hüte
Heinrich Rothschild, Alropolais
Marie Gedimayer, Maximiliansplatz

Schuhwaren
G. Röd & Sohn, Fürstenstr. 2
36. Wanninger, Residenzstr. 22

Sport
Lodenfabrik Frey, Verkaufsstube Maffeistrasse
Schlüsselrichtige Stoße
Bekleidung / Ausrüstung

Handschuhe
J. Roedl, Theatinerstr. 44
Karoliplatz 4
Theresienstr. 29

Schmuck
Chr. Birkum
Seine Juwelen
Maffeistrasse 3

Küderwaren
Koffer
A. Marsteller, Damenstrasse 16
3. Plätsche, Briennerstr. Luisenplatz

Pelze
Kleinbergers
Elegante Pelze
München
in neuen Räumen

Strümpfe
Joh. Deininger, Weinstr. 14

Wäsche
Rosa Münker, Theatinerstr. 35

Friseur
Strässer, Parkhotel, Maximilianspl. 21
Rauter, Schwanthalerstr. 1
Dudo, Damenpalais, Altmühlstr. 46

Porzellan
Rosenhthal
Porzellan-Niederlage
23 Theatinerstr.

Schirme
Stöcke
Der elegante Schirm von
Schönberr, Theatinerstr. 7

Raumkunst
Deutsche Werkstätten A.-G.,
Wittelsbacherplatz 1
Möbel- und Raumkunst, Reichsplatz,
Theatinerstr. 3 / eig. Architekturbüro

Wahres Geschichtchen

Ein moderner Maler gibt in einem einfachen Rahmen sein Bild zum Rahmen und sagt, es möge auch gleich ein Aufhänger angebracht werden. Als er das Bild abholt, sieht er zu seinem Erstaunen einen solchen Aufhänger an allen vier Seiten angebracht, und als er seiner Erwunderung darüber Ausdruck gibt, meint nun der Rahmen, es hätte ihm von jeder Seite gefallen und da er über Kopf und Fuß nicht recht klar geworden sei, habe er überall Aufhänger angebracht.

Tiere und Menschen

Meinem Schätzjährling erähle ich, daß im Zoo das Schimpansen-Weibchen gestorben ist und das Männchen nun still in einer Ecke sitzt und nichts mehr frisst.

Nach einem Nachdenken, wobei er wohl an seine kürzlich verstorbene Tante



denkt, sagt er: „Sag mal, Mutti, sagt der Onkel Heinrich nun auch immer in der Ecke und ist nichts?“

Spuknacht

Das Gespenst: „Ich bin Sir Roger I. – ich habe von fünfhundert Jahren dieses Zimmer bewohnt.“

Der Gast: „Guter Mann! Würden Sie mir vielleicht behilflich sein und mir zeigen, wie man in dieses verfluchte Himmel. Bett hineinkommt!“ L. O.

Auslandss-Humor

Es ist nunmehr endgültig bestimmt worden, daß die Wembley-Ausstellung im nächsten Sommer wieder eröffnet wird, gleichgültig ob es einen gibt oder nicht.

In Lyons wurden aus einem Waffenladen 80 Revolver gestohlen. Die dortigen Stadtmusikanten sind ziemlich besorgt.

London Opinion

Zuckooch-Toilette-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit: à 75 Pf. • Zuckooch-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckooch-Creme und Zuckooch-Toilette-Creme-Seife in meiner Praxis an und bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schienen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooch Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

in Tuben à 45, 65 u. 90 Pf.

Zuckooch-Creme-Bade-Seife für feinervige Frauen: à 75 Pf. • Zuckooch-Lecithin-Rasierseife: à 60 u. 90 Pf.

KUNSTMAPPEN DER „JUGEND“

Aus der reichen Sammlung der „Jugend“-Kunstblätter, die einige tausend verschiedene künstlerische Mehrfarbendrucke umfaßt, haben wir die Wiedergaben der bekanntesten Künstler in Mappen vereinigt, die in dieser Form ein geschlossenes Bild über das Schaffen des Künstlers geben.

Jede Mappe enthält 12 Kunstdrucke auf Karton aufgezogen. Preis der gut ausgestatteten Mappe Gmk. 6.— Porto extra.

Folgende Mappen sind erschienen

Franz von Defregger	
Reinhold Max Eichler	Mappe 1 und
Fidus (Hugo Höppener)	Mappe 1 und
Walter Leiberg	
Eugen Ludwig Hoesl	Mappe 1 bis 3
Angelo Jank	
Fritz August von Kaulbach	
Albert von Keller	
P. W. Keller-Reutlingen	Mappe 1 und 2
Heinrich Kley	
Franz von Lenbach	



*

Folgende Mappen sind erschienen

Adolf Münzer	Mappe 1 bis 3
Leo Putz	Mappe 1 und 2
Paul Kietz	Mappe 1 und 2
Rudolf Sieck	
Ferdinand Spleißer	
Carl Spitzweg	Mappe 1 und 2
Hans Thoma	Mappe 1 und 2
Rudolf Wilke	Mappe 1 und 2
Anders Zorn	
Ignacio Zuloaga	
Ludwig Zumbusch	Mappe 1 und 2

*

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthändel und direkt von

G. HIRTH'S VERLAG, A - G., MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Miſſverſtändniſ

Der Arzt kam zu dem Kranken ins Zimmer, der gerade das neueste Radio-Konzert angehört hatte.

„Jetzt werde ich 'mal Ihre Lunge untersuchen!“ meinte der Arzt und legte sein Hörrohr an die Brust.

Kopfschüttelnd hob er den Hörer und sah ihn von allen Seiten an, dann legte er ihn wieder auf die Brust des Kranken.

„Interſtant!“ flüsterte er, „vorhin sprach jemand in ihrer Brust und jetzt ſingt der Kehl fogar!“

Unter der Bettdecke lag der Hörer des Radio.

W. Sch.



Bergmann & Co, Radebeul

Froh

Marie hat einem Vetter, der ihre Mutter besucht, die Treppe hinuntergeleuchtet. Als sie er nach oben kommt, sagt die Mutter: „Hast Du den Vetter auch nicht etwa auf der Treppe gefügt?“

Natürlich beteuert Marie, daß das nicht geschehen sei. Als sie ihren Freunden davon erzählt, sagt sie zum Schluß: „Ich war nur froh, daß Mama nicht auch wegen des Hausturms gebrat bat.“

Aphorismus

Ein Autor, der sich nach der Mode richtet, hätte lieber Schneider werden sollen.

Joſe Spigler

Dr. Korth's Yohimbin Tabletten

Köhren
Tafeln
Taf. 4, 7,- M.
Hervergabendes Kraftungs-
mittel bei Nervenschwäche
Mädchen-Schütteln, Sonnen-
sankt, Schütteln und Karme-
litens-Apothek., Nürnberg
Mohren-Apoth., Berlin: Vic-
toria-Apoth., Friederichstr. 19;
Bolles-Apoth., Friederichstr.
platz; Reichenstrasse-Apoth.,
Gr. Frankfurterstr. 132; Kro-
nen-Apoth., Friederichstr. 160.
Breslau: Breslau-Apoth., Cotta;
Cotta: Hirsch-Apoth., Dresden-4.;
Löwen-Apoth., Düsseldorf: Hirsch-
Apoth., Frankfurterstr. 11; Rosen-
Apoth., Frankfurterstr. 11; 140;
Hamburg: Internat. Apotheke,
Hannover: Hirsch-Apoth., Karls-
ruhe: Hof-Apoth., Königsberg (P.);
Karo-Apoth., Berlin: Karpf-Apoth.,
Apoth., Magdeburg; Victoria-
Apoth., Mannheim; Löwen-Apo-
th., Stuttgart; Hirsch-Apotheke.
Dr. Erich Korth, München 70.
Nehmen Sie Markt, Dr. Koch.

5 lustige Landpuppenspiele

für Kinder bis zu neunzig Jahren von Hugo Seidel ist das *„Gigilige Kasperle-
spiel“* für Kinder und Erwachsene
je erschienen. Rotor-Buch-
versand Pölen (Holstein)
Schäfflestr. 10; Preis 1,50 M.;
Hamburg 30182, Preis M. 7,-
bei Vorlesungsende. Preis
M. 2,50 bei Nachnahme.

Pödel! Mütterchen!

Ein einfaches wunderbares
Mittel, teile gern jedem
kenstlos mit. Frau M. Poloni,
Hannover A. 20, Erdense 30A.

Nebenerwerb

durch Verkauf preiswerte,
Kunst- u. Geschenkkarten
Leichter, b. Verdienst!
Musterkoll. M. 2,-Vereins-
Schild Nr. 323, Hamburg 36/32

Kunstmaler Graphiker

Hervorragende Künstler,
welche im Entwurf
figürlicher Reklamepla-
kate führend sind, in
Zeichnung und Farbe
jeder Kritik standhalten,
biten wir um An-
gabe ihrer Adresse.

Aktionsgesellschaft für Kunstdruck

Niederschlesien b. Dresden

TEEKAUNE



Das ungalaute Preußen

Der König von Polen erfand täglich neue Feste, um den König von Preußen Vergnügen zu machen. Eines Tages begaben sich die beyden Könige nach der Tafel im Domino auf dem Redoute. August wollte diese Gelegenheit benutzen, um sich selbst daran zu überzeugen, ob der Widerwillen gegen das schöne Geschlecht, den man dem König belegte, begründet sei. Die junge Person von außerordentlicher Schönheit, die er dazu ausersehen, lag in einem Nebenzimmer im Bett in einem sehr reizenden und nachlassenden Gewande und ließ so viel Reize sehen, daß man von denen, die versteckt waren, nicht anders als sehr günstig urtheilen konnte. Vor ihr stand ein Chinesenzwerglein, bereit ihr den Tee zu reichen. Die Schöne machte eine einfache Bewegung und August schloß ganz bezaubert und gern geneigt, eine Schale Tee mit ihr zu trinken. Friedrich Wilhelm aber verließ das Zimmer, sowohl als die ganze Redoute, ging nach Hause und wollte

Dresden auf der Stelle verlassen. — Mochte er daß man nie Frauenträger sein, so hätte er doch kein Kostverächter se n dürfen: Tee darf man nie verschmähen. Zu seiner Entschuldigung kann nur noch gesagt werden, daß es ja allerdings kein Tee „Marke Tee kaune“ war, den jeder kultiviert Mensch schätzt als eine Quelle von Anregung, Genuß und Erfrischung.



Verlangen Sie Preisliste j

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nerven-
erkrankung, verbunden mit
Schwinden der besten Kräfte.
Wie ist diesse vom Arzt.
Sind Sie nicht eben
ein Gewaltmimen zu be-
handeln und zu helfen?
Preisgekröntes Werk, nach
der Erfahrung der
arbeits. Wervoller Regeln
für jeden Mann, ob jung
oder alt, ob noch gesund
oder schon erkrankt. Groß
Einsendung von M. 1,50 in
Briefen, zu bez. von Verlag
Estosana, Genf 68 (Schweiz)

Hygiene des

Eselstreichs eben!

von Profes. Dr. M. v. Gruber
201, Tausend. Mit 4 farb.
Tafeln. Preis 1,50 Goldmark.
Inhalt: Befruchtung, Ge-
schlechtsorgane, Geschlechts-
krankheiten, Geschlechts-
Umnößigkeit, Geschlechts-
Krankheiten, Verhinderung &
Befreiung, Verhinderung &
Geschlechtskrankheiten, Verhinderung
Krankheiten u. ihre Verhü-
tung. R. Oschmann, Konstanz Nr. 21

Geschwächten

Männer gibt unter 30
Jahren bewährte, Sausages
dauernden Eltern 1,- M. 2,-
Tafel. Eine Tafel
der, die nur beschäftigend
Gold-M., — Porz.,
Stern, 75 Pf., — Porz.,
Stern, 75 Pf., — Porz.,
W. Plast., Charlottebonn 4 Abs. 21



verblossen in kurze
Zeit Nasaufer „Zelle-Part“
Seit 15 Jahren in aller Welt
besten anerkannt. Von Profes.
Dr. M. v. Gruber, Genf 68
21. M. Preis ist ein Praktiz
apparat für jedes Nasaufer
kostet M. 6,- S. 100 g.
„Eis“ G. m. b. H., Berlin
Potsdamerstraße 33

Lesen Sie die „Münchener Illustrierte Presse“

Humor des Auslands

Eine Frau, die ihren Mann seit fünf Jahren nicht mehr gelebt hatte, erkannte ihn neulich in einem Restaurant. Wie die Ärzte richtig sagten: „In jeder Mähzzeit lauern Gefahren.“

Neulich klagte eine Frau, daß ihr der Dentist ein Gebiß angefertigt habe, das sie am Reden hindere. Man spricht davon, daß diesem Manne für diese Tat die öffentliche Anerkennung gebütre

Humor des Auslands

In London war neulich ein Neger abgeschlagen, einem Manne ein Stück des Ohres abgeschnitten zu haben. Der Befreiungsbildung, daß er ihm nur etwas ins Ohr flüsterte, als seine Zähne zu klappern begannen, wurde ignoriert.

Ein Estimo hat sich bei einem Besuch im England erkältet. Nur weiß er, was ein wirklich strenges Klima ist.

London Opinion

ROSNER & SEIDL

MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

Qualitätswäsche

S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Seine Pelze aus
eigener Werkstatt

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54561

Die Prostitution

v. Dr. Iwan Bloch. 900 S. Ein farbiges, reich entwickeltes Stück Sittengesch. G.M.12.-, geb. 15.- Verlag Louis Marcus, Berlin W15

Versand der weiteren berühmten
Lit.: Kleider-Sammlung
derner, Münchner schwärz. oder
Münchner. Tage - Wahr. Groß-
Liste über moderne seiden- u.
wollene Mantelplüsch. Sammlung Schmid, Hannover 87

**HAUSHALT- U. LUXUS-
PORZELLANE**



Karl Schüssel's Porzellan-Magazin
München, Rausingerstraße 9

MEISTERWERKE DER MALERIE

Wiedergaben höchster Vollendung in 4 Farben nach Originalen der Alten und Neuen Pinakothek
der Schackgalerie und anderer Kunstsammlungen

Anselm Feuerbach
Der Garten des Ariost



Durchschnittliche
Bildgröße 30:40 cm

Die unvergleichlichen Werke alter Meister, die künstlerischen Offenbarungen eines Dürer, Holbein, Lochner, Rembrandt, Rubens, v. Dyck, Raffael, Tizian, Murillo, Velasquez und anderer Klassiker der Malerei, die gemütstielten Schöpfungen der großen deutschen Maler-Poeten Feuerbach, Schwind, Spitzweg, bieten wir allen Kunstfreunden in den vierfarbigen Kunstdrähten unserer Sammlung

„Meisterwerke der Malerei“

Farbgetreue, meisterhafte Wiedergaben der Originalgemälde

Der niedrige Preis unserer Kunstdrähte ermöglicht jedem Kunstfreund, sich mit den edelsten und erhabensten Kunstwerken alter und neuer Meister zu umgeben.

EINHEITS PREISE:

Jedes Blatt für Deutschland 2,50 Goldmark, für das Ausland 2,50 Schweizer Franken. (Für Porto und Verpackung in Deutschland 0,50 Mk., nach dem Ausland 1,20 Schweizer Franken) Verschluß sämtlicher Bilder unberechnet, portofrei. Illustrierter Katalog mit 126 Abbildungen, Umfang 136 Seiten, Preis 1,50 Goldmark, einschließlich Porto. (Auslandspreis 2.— Schweizer Franken, einschließlich Porto)

Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 80
Alleinvertretung für Deutsch-Österreich: Philip Weiß, Wien XV, Mariahilferstraße 158



Die fidele Botschafter-Konferenz

„Manu, schon in Faschingsstimmung!?” — „Ja . . . es ist wieder 'mal eine deutsche Protest-Note eingelaufen!“



Wund-Puder für Kinder u. Erwachsene

DIALON

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt, von zahlreichen ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen als unübertroffenes und unenüberbührliches Einsteuermittel bei der Säuglingspflege, zur Heilung und Verhütung des Wundfeins kleiner Kinder, als Wund- und Schweifspuder für Erwachsene. Dialon sollte in keiner Kinderstube fehlen. Als antiseptisches Vorbeugungsmittel gegen die so häufig auftretenden Hautentzündungen leistet Dialon unschätzbare Dienste. Haben sich bereits Entzündungsherde gebildet, führt der Puder schnell und gründliche Heilung herbei.

Man verlange die neue Sportpackung für Sport & Reise
Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhardt, Frankfurt a/M.

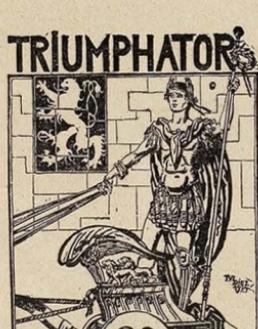
Wirkungsvolle Insertions-Gelegenheit

Die

Faschings - Nummer der Münchener „Jugend“

erscheint am 21. Februar.

Bestellen Sie bitte sofort / Anzeigen-Annahme durch unsre Zweigstellen (siehe Seite 20), alle Annonen-Expeditionen, sowie durch den Verlag der Jugend / Anzeigen-Annahme-Schluss am 31. Januar



LOWENBRÄU
MÜNCHEN

Nach Jahren
kommt ab Anfang Januar 1925

wieder unser allgemein beliebtes Starkbier

Triumphator

in alt herkömmlicher Güte zum

Ausstoß.

AKTIENBRAUEREI ZUM LÖWENBRÄU
IN MÜNCHEN



Standesrücksichten F. Lauterer
Moanst du Lackel, i geh mit dir zum Tanzen und ver-
derb mir die Chancen bei die Herrn Kavalür ??

Träume süß!

Im Traum unternehme ich oft die schönsten Reisen. Ich habe im Traum schon von der Spize des Niagarafalls die herrlichen Hechtsprünge ausgeführt, ich habe mich im Traum von tibetanischen Zauberern in eine Windhose verwandeln lassen (Ossendowski kann's bestätigen), ich habe mich schon im Traum in Indien als Optiker für Brillenschlängeln niedergelassen, ja, bei den australischen Menschen freßern habe ich sogar einmal mich selbst als Beeststeak gegessen. (Nicht übel, muss ich sagen.)

Und neulich war ich wieder mal im Traum in Afrika. Mondnacht. Ein kümmerliches Nünenidchen. Dicht dabei ein Wegweiser mit der Aufschrift: Karthago. Maskula sind die auf is, und noch sechzehn auf nis." (Im Traum steh e h en solch Sachen auf den Wegweisen.) Ich sah auf die Uhr, und richtig: es war das Jahr 1925 nach Christi Geburt.

Da entdeckte ich auf einem der Steinblöcke einer einzäugigen Mann. Ich ging auf ihn zu und sagte: „Guten Morgen, Herr Hannibal!“

„Salve, Carole!“ antwortete er und fügte hinzu: „Vocatus singularis von Carolus!“

„Ich weiß!“ beruhigte ich ihn. „Ich hatte in Latein genügend. – Was denn hier?“

Er sah mich durchdringend an und sprach hart: „Ich warte!“

„Aha,“ dachte ich, „wahrscheinlich ist er wieder ante portas und wartet, daß jemand herein!“ rief!“ Aber weil ich mich im Traum nie auf meine eigenen Gedanken verlaß, forschte ich weiter: „Worauf wartest Du denn?“

Und Hannibal sprach: „Ein alter punischer Finanzminister hat mir einmal prophezei, daß die Nünen meines ehemaligen Palastes – wieder aufgewertet würden! Und nun sage ich hier seit meinem Selbstmord im Jahre 183 vor Christi Geburt und warte darauf!“

Da zog ich meine Lebensversicherungspolizei,

meinen Pensionskassenchein und meine Kriegsanleihe hervor, legte sie auf den Steinblock und sprach: „Edler Sohn des Hamiltar, – laß uns zusammen warten!“

– Schade, daß ich in diesem Augenblick aufgewacht bin! Vielleicht hätte ich sonst die Aufwertung erlebt.

Karlichen

Neu-Bier

Bier in Brikettform stellt eine Brauerei zu Kopenhagen her. Die Brikets bestehen aus Malz und Hopfen, werden einige Stunden in Wasser gelöst und so genossen. Herrlich! Von nun an kann also jeder sein Bier in der Tasche mitnehmen, oder im Rucksack. Bessere Trinker lassen es sich im Kohlenwagen nachfahren. Eine Münchener Familie, die aufs Land geht, befestigt sich natürlich einen Waggon Bierbrikets. Zu jedem richtigen Rauch gehört eine Einzenter. Sind die Bäume in heiterer Stimmung, werfen sie einander nicht erst die Maßtrüge an den Kopf, sondern einfach gleich die Brikets. Das ist besonders dann zu erwarten, wenn recht „schweres“ Bier zur Verfügung stand. Man begreift nun auch viel eher den Ausdruck: Bier schwere. Aber auch den, daß Bier „wärmt“. Denn nun wird dem Menschen direkt mit den Bierbrikets eingehetzt. Soll ihm also nicht warm werden? – Wer sehr durstig ist und nicht das Auslösen der Brikets abwarten kann, ist sie selbstverständlich trocken. Das Klingt paradox, ist es aber ebensoviel, wie wenn er dann sagt: er habe sich beim Biertrinken zwei Vorderzähne abgebissen. Das Schöne am Trockentrinken ist eben, daß man sich auch nur einen Schluck abholen kann, oder daß Kinder und Greisen etwa nur ein Biertröcklein gegeben werden, damit sie keinen Rauch bekommen. Es scheint überhaupt, als ob die Bierbrikets von einer antialkoholischen Brauerei erfunden seien. Dann wäre alles begreiflich.

Volkskunst
Um unter den gegenwärtigen knappen Geldverhältnissen weiteten Volksküchen einen Kunstgenuss und gleichzeitig den Kümfern ein befriedigendes Einkommen zu ermöglichen, hat der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler ein Vereinigung für Kunstwerke ins Leben gerufen.

Goldene Zukunft sah ich wintzen
Für die Kunst im deutschen Land.

Runter mit den alten Schriften

Von der feuchten Werkstattwand!

Auf, ihr Maler, Zeichner, Schaber,
Gebt uns, was ihr schafft, zu leih'n!

Jeder kleine Kunstschnäppchen

Wird ein kleiner Kunstverein!

Mit erwählten Lieblingsstücken

Um geringen Obelus

Wöchentlich sein Heim zu schmücken

Wird Erziehung und Genuss!

Prompt und angenehm wie nie – oh! –
Wird erreicht beliger Zweck,

Wenn bei jeder Leih-Biblio-

Eine Leih-Pinacothek!

Aus dem Leibbuch und den Fingern
Sieht dann auch die Kunstwelt klar,

Welches von den bunten Dingern
Jährlich „meistbeliebtest“ war.

Schon bin ich in kolossal

Spannung, wer der Sieger bleibt.

(Weiß jemand, ob die Courths-Mahler
Nicht auch mit dem Pinsel schreibt?)

J. A. Sowas

Liebe Jugend!

Auf der Kärtnerstraße in Wien treffen sich zwei Freunde, die eifrig zwei hübschen jungen Damen, deutlich als Berlinerinnen erkennbar, nachstreigen.

„Pst, nicht stören!“ ruft mir der eine zu, „wir betreiben aktive Politik!“

„Ja wieß?“ fragt ich höchst erstaunt.

„Was sucht Ihr denn hier?“ –

„Anschluß an Deutschland!“ rufen sie fröhlich.

Nemo



Magere Zeiten F. Lauterer
... Jetzt braucht' halt's Freil'n Nefino an' Kavalür,
der ihr 'n linken Schuh besohlen läßt "

DER TOTE MATROSE

von HANS LEIP

Es war um die Zeit, da ich etwas später die Mieke von Teerstoffs Hof kennen lernte. Ulrich, Leuchtturmwächter zu Neuerwerk, sagte, sie wäre nicht normal. Der Himmel verzeih mir, wenn das ganze ein wenig anders war.

Die Inselbauer fuhren nach jener Sturmacht, wo sie der Barke, die abends auf Scharnhörnerriff aufgelaufen war, nicht hatten helfen können, eilends hinüber, sobald es die Ebbe erlaubte. Sie fuhren mit ihren höhradigen Wagen über das Watt, wie sie es seit alters her zu tun pflegten, um von den Trümmern zu stranden, was möglich ist. Denn es ist ihr gutes Recht, zu nehmen, was das Meer ihnen zwirft. Aber, wie Ulrich gleich sagte, der vom Turm im ersten Taggrau ausgelugt hatte, das Wrat war schon bis auf die Mastspitzen im Treibsand verhaft. Und Nelle, der Wirt des Hotels zur Meereswoge, des einzigen auf der Insel, hatte die ganzen zwei Stunden ärgerliche Vermutungen ausgestoßen, ehe wir da waren. Dadurch hatte er mich, der neben ihm auf dem Dach saß, in meinem Genuss der Landschaft gestört, weswegen ich ihm gönnte, dass er Recht hätte.

Wir gingen gleich auf die Barke, die ungeheuerlich in den Tag ragte; denn sie ist das größte Seezeichen Deutschlands. Wir stiegen mit dem Gemeindesorger hinauf, dessen Pflicht es ist, weil sich dort hoch im Gebälk eine kleine Hütte für Schiffbrüchige befindet. Jedoch zweiback, Decken und der Wasserkegel waren unberührt, und es gab für Nelle keine Gäste zu begrüßen. Somit kletterten wir denn wieder zu den Wagen hinunter. Nelle ließ seinen vierföötigen Blick noch einmal über die endlose Sandwüste gleiten, die gerillt ist vom ewigen Wind. Fern am Westsaum stand der Gischt wie eine atmende Mauer. Die hochscheinigen Wattwagen bewegten sich spinnelfleißig in der Weite umher. Nelle schüttelte verästlich den Kopf und schnalzte seinen Pfer-

den zu, die ohne weiteres die Richtung gegen den Neuerwerker Turm nahmen. Aber auf einmal stieß er die Nase höher und lenkte wieder den Sand hinauf, auf eine Stelle zuhaltend, wo ein paar Möven sich über der Kummung balgten. Wir hörten auch bald die Brandung, und als wir über die Dünne waren, sahen wir etwas Dunkles, und wir fanden da eine angepülte Leiche. Es war ein Matroso, der wohl in der Nacht ertrunken war. Mir zitterte das Herz, als wir zu ihm traten. Er lag mit entblößten Zähnen da, gleichsam ein verworfenes Gesicht verbeißend. Die Möven und Fische hatten schon ihr Teil von ihm genommen, und seine leeren Augenhöhlen standen voll Salzschwam. Nelle sah ihm die Taschen nach und nahm an sich, was er hatte, eine Brieftasche, einige Münzen, einen Ring.

„Ein armer Teufel, es ist Glas!“ sagte Nelle, „und dazu ein Engelsmann.“

Dann luden wir ihn auf den Wagen und fuhren davon, denn außer ihm schien keiner mehr da zu sein. Ich wandte voll Grausen meinen Blick über ihn hin, wie er so dalag und vom Wagen ein wenig gerüttelt wurde. Über ihm leuchtete das Meer, und auf dem unbewegten Horizont glitten viele Dampfer dahin. Ich sah es wohl, wie sich der Sand heimtückisch bis an die Fahrerinne der Welt schiebt, gierig maklend und scharrend, ein Horn und ein Schlund zugleich.

„Nichts für ungut, wenn ein bisschen pumpe!“ sagte Nelle, und er meinte den toten Matrosoen. Wir schlugen ein gutes Tempo ein, um den Luftzug hinter uns zu lassen. Nelle war weit vergnügter als auf der Herfahrt. Er hat ein gutes Herz! dachte ich. Er bemerkte aber gleich darauf, dass sich eine Leichenbergung mehr lohne als das Suchen nach ein paar verrotteten Stiengen, denn der Staat bezahle fünfundzwanzig Mark dafür.





Entwurf für einen Bühnenvorhang

Emil Preceptorius

Wir holten nunmehr den Wagen des Gemeindeworthebers ein, der auch auf die Wrakbeute verzichtet hatte, aber mehr aus Standesbewußtheit. Nelle ließt ihm richtig alles ab, was er bei dem Toten gefunden hatte. Wir hielten mitten im Watt, Deichsel an Deichsel. Nie sah ich die Muschelbänke ringsum so gelb im kobaltblauen Wasser. Der alte Seebauer entfaltete die Briefsäcke mit seinen knötigen Fingern. Etwas Geld war darin und ein Brief, das war alles.

„Schlecht zu lesen!“ sagte er nach geräumer Zeit und reichte das feuchte Papier an Nelle.

„Wahrhaftigen Gottes!“ bestellte Nelle und reichte es mir.

Es war klar und deutlich geschrieben und unverwirrt.

„Von einem Mädchen!“ sagte ich, und framte meine englischen Broten im Gebirn zusammen. Sie war anscheinend irgendwo in Australien. Es war ein Liebesbrief. Und sie schrieb, wie es üblich ist, sie würde ins Wasser gehen, wenn er nicht wieder käme. Aber dahinter stand dann, Gott würde ihr den Weg schon zeigen, bis sie in fände in der See.

Ich sagte den beiden Männern, was da also stand, und wir sahen eine Weile stumm auf den toten Liebsten.

„Er hat mal gute Zähne!“ taute der Gemeindewortheber schließlich aus seiner alten Mundfalte heraus.

Im unendlichen Watt tauchten nun auch schon die Wagen der Nachbarn auf, und wir fuhren weiter.

Auf Neuerwerk angelommen, hielten wir gleich vor dem kleinen Leichenhaus, in dem immer ein frischer Sarg bereit steht für die Heimatlosen. Nelle und der Gemeindewortheber wollten sich nunmehr daran begeben, den Toten abzuladen, aber der Alte hielt plötzlich inne und fragte mich noch einmal nach dem Inhalt des Briefes.

„Nee!“ sagte er danach zu Nelle, „sobenn fahr ihn man wieder zurück!“

„Und das Geld?“ entgegnete Nelle.

„Steck ihm wieder bei!“ sagte der Alte.

„Dummerslag, den Vergelohn, sag ich!“ knurrte Nelle hoch. Er muß in der See bleiben, du hörst es doch!“ erwiderte der Alte, „wo soll sie ihn sonst finden?“ Und er sagte dies eigentlich aus seinem gebogenen Haupte hervor.

Andere Leute waren herzugekommen und bereiteten die Sache und den Brief. Nelle schrie wütend: „Er schwimmt ja oben!“

Aber man bedeutete ihm, es läge noch ein verrosteter Anker im Vorland, oder Steine würden es auch tun. Währendes lag der tote Matrose auf dem Wagen dabei, er grinste schwaurig in den Himmel, und das Wasser tropfte von den Rändern. Schließlich gingen sie alle davon, und keiner wollte etwas mit der Sache zu tun haben. Nelle stand allein da mit seinem Leichnam. Er verbat sich auch jede Handreichung von mir, und wogte auch, wie ich wohl merkte, an meinen Englischkenntnissen zu zweifeln, weswegen ich es begrüßte, daß Ulrich der Leuchtturmwärter kam, da er gerade ausgeschlafen hatte, und Nelle versprach ihm den Markt.

„Ich tu es!“ wondte sich Ulrich an mich, wohl um sich vor einem einwandfreien Zeugen reinzuwaschen, „denn man soll immer gegen den Abergläubnen angehn!“ Er wär vierzehn Jahre auf Segelschiffen gefahren, sein Sohn sei auch draufen, und er würde auch nicht wegen einer lächerlichen Deern —, hingegen, was er an diesem tue, das möge jemand, solle es so sein, auch an ihm tun.

Damit hoben sie den Toten herunter und trugen ihn hinein. Sie wagten aber denn doch nicht, ihn in den Sarg zu legen, sondern legten ihn auf die bloße Erde.

In dem Abend kam kein Mensch in die Wirtschaft, die sich Hotel zur Meereswoge nennt. Nelle hatte gleich nachmittags die Habseligkeiten des Toten in ein Paket gepackt, denn er könne es so gut wie der

Verhängte Bilder

Seit ich dich liebe, denk ich der Kirche im Süd:
Ostern war nah, und die Tore standen umblüht;
Doch um der heiligen Schmerzenswoche willen
Hingen die Bilder alle in dunklen Hüllen,
Erblindest der Farben Feuer an Pfeiler und Wand,
Nur um den Altar war großes Leuchten entbrannt.

Ich denk an jene Kirche, seit ich dich erschaut;
Verhängt ist mir Bild um Bild: lag die Ferne umblaut?
Drohten die Wogen? Schwang sich der Blüten Zier?

Die heilige Schmerzenswoche ist über mir.

Weiß nicht, was sanft, was grausam und traurig war —
Ich weiß nur das große Leuchten um den Altar.

Helene Brauer

Kennt ihr die Sphing?

Im Eulenflug aufstammt Phantasie,
Euch in Ägyptens blauen Raum zu rücken;
Doch wie ihr Türme überschwant und Brücken —
Der Flügel irrt: so findet ihr sie nie!

Ich hör bei Tag, ich hör bei Nacht nur sie;
Nun in der Dämmerung laßt auch euch berüden!
Eintönig singt durch Beben und Entzücken
Die Fragerin — Hört ihr die Melodie?

„Das Glöcklein schallt vom Tor; die Geigen winken
Ergötzlich heim, und deiner Fragen fällt,
Verkäptter Narr, laß uns in Schummer sinken!“
Hört ihr in Abendferne nicht ein Klingen
— Der Friedeln nicht, noch lebt Geläut der Stadt —
Vom Himmelsrand dies erntend ernste Singen?

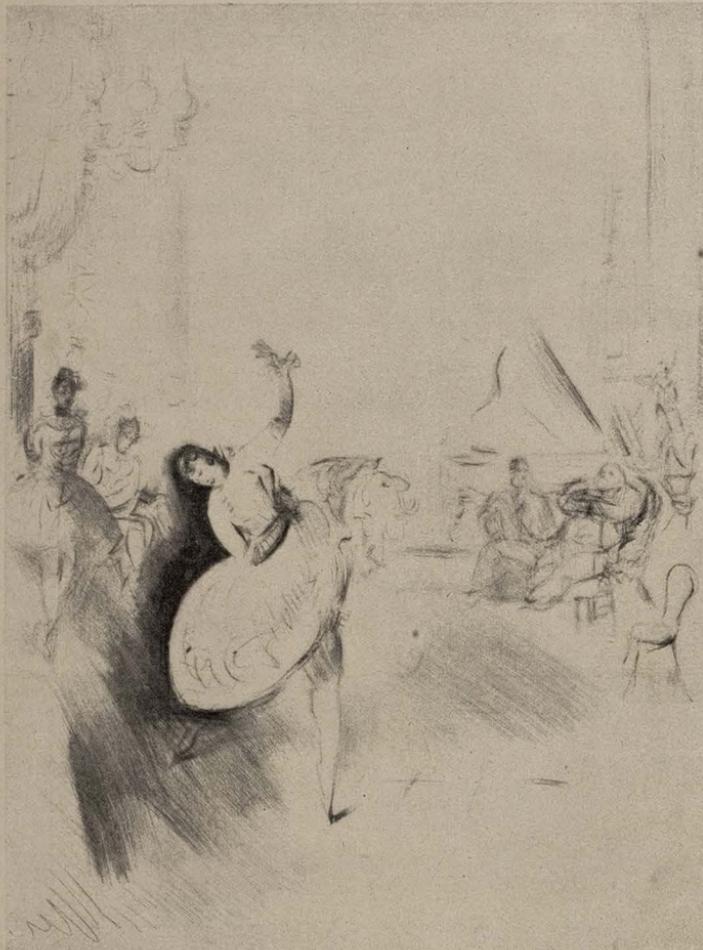
Hans Arthur Thies

Claus Becker



Massenverbrauch

„Es ist eine Zeit, mein Kind, in der die Buchthäuser sich rasch abnützen: es streifen zu viele mit dem Armel dran vorbei.“



Ballett

Gemeindevorsteher, und er schickte seinen Knecht bei der zweiten Ebbe damit los, nach Duhnen auf die Post, an den Amtmann zu Cuxhaven wegen des Vergelohns, so unsmug es zu der späten Stunde war. Der Knecht kam denn auch triefend mit triefenden Pferden lange vor der Zeit zurück, und der Priet habe sich geändert, und er sei bis an den Hals im Wasser gewesen.

„Und das Palet?“

Das Palet sei weg.

„Es ist nicht wegen der fünfundzwanzig Mark, sondern wegen der Überheit!“ erklärte mir Nelle, als es wieder still war. Und er täte nicht gern etwas umsonst, aber dieser Grog der solle heute nichts lösen; denn er würde das Geld dennoch kriegen! schrie er und schlug mit der Faust auf den Tisch. Da tranken wir bis Mitternacht. Kein

Friedr. Heubner

Laut war außer uns in der Welt. Und wir sprachen dies und das und redeten mit großer Stimme von sozusagen philosophischen Dingen.

Au einmal klopfte es ans Fenster. Nelle erbleicht, stellte schweigend auf, geht an die Tonbank, nimmt eine volle Flasche und schwankt hinaus. Nun geht er dahin! dachte ich, und ich mußte laut auslachen, als er weg war, denn er sah komisch von hinten aus, so breit wie kurz, und hatte den Kopf eingezogen wie eine Schildkröte, und die Faiche hatte fast auf dem Boden nachgeschleift, so tief hingen seine Arme. Danach fiel mir der tote Matrosen ein, von dem wir den ganzen Abend nicht geredet hatten, ach, das traurige Lied stieg mir im Sinn auf, das sie an der Hafenseite singen:

Glori —, glori —, gloria,
Schön sind die Mädchen
in Batavia!

Doch es war nur der Kehrreim, denn es handelt von einem verstorbenen Seemann und mir flossen die Tränen in die Augen, wenngleich ich nicht auf die anderen Worte kommen konnte. Da dachte ich auch wieder an sein Mädchen, das nun in die See gehen würde, ihren Liebsten zu suchen. Ja, ich betete heimlich, da niemand zugegen war, Gott möge gnädig mit ihr sein und mit seinem Finger die Wellen lenken, sie hinzu führen bis Scharhörnerriff, und ich wollte Orlitz auch zehn Mark geben, damit er Tag und Nacht nicht das Fernglas von seinen Augen nehmen solle. Und wir würden sie auch begraben auf dem Heimatschifffriedhof neben ihrem Herzallerliebsten. Eine tröstliche Erleuchtung überbrückte mich, und ich ging

hinaus auf den Deich, um den Kleingläubigen, denen man das schlechte Gewissen sogar von hinten ansah, zuzusprechen: „Fürchtet euch nicht! —“

Als ich gegen den Wind an den Ort kam, wo der Grabenring unten liegt, der den kleinen, kreisrunden Friedhof umschließt, da sah ich in der Dunkelheit die beiden schon daherschwankten, unten am Deich, und sie trugen den Sarg auf ihrer Schulter. Die Turmlaterne stand wie ein böses Auge hoch darüber. Ich hörte die Kibise schreien, und Nelle trug in der freien Hand die Flasche und ein Tau, während der Leuchtturmwächter die beiden Spaten hatte. Es geht ein kleiner Steg über den Graben auf den Friedhof. Wie nun die beiden mit dem Sarg auf den Steg kommen, da schreit Nelle plötzlich dumpf auf, und sie halten an. Ich starre auf die Stelle hin, ich

kann mich nicht rühren, so schaurig ist es. Vor dem Steg, auf der andern Seite, da steht eine Frau, und sie hebt die Hand und weist die beiden Männer mit dem Sarg zurück. Ich sehe wie der Sarg schief auf den beiden Schultern steht, denn Nelle ist etwas kleiner, und ich sehe, wie sich Ulrichs Hals vorsträubt; denn er hebt sich vom Grabenwasser ab, in welchem sich das Leuchtsfeuer spiegelt. Und sie gehen keinen Schritt weiter, sie stehen auf dem schmalen Steg, der über den Graben führt, und der Sarg schwankt hin und her. Eine unstillbare Angst erfasst mich, er könnte in den Graben stürzen, oder die von mir so schön erdachte göttliche Fügung könnte andernweitig zu nicht werden. Ich will hinunter, aber meine Füße sind wie Schläde, ich breche in die Knie, ich würde an meiner Kehle, es kommt kein Laut heraus, und dennoch schrei ich wie verrückt.

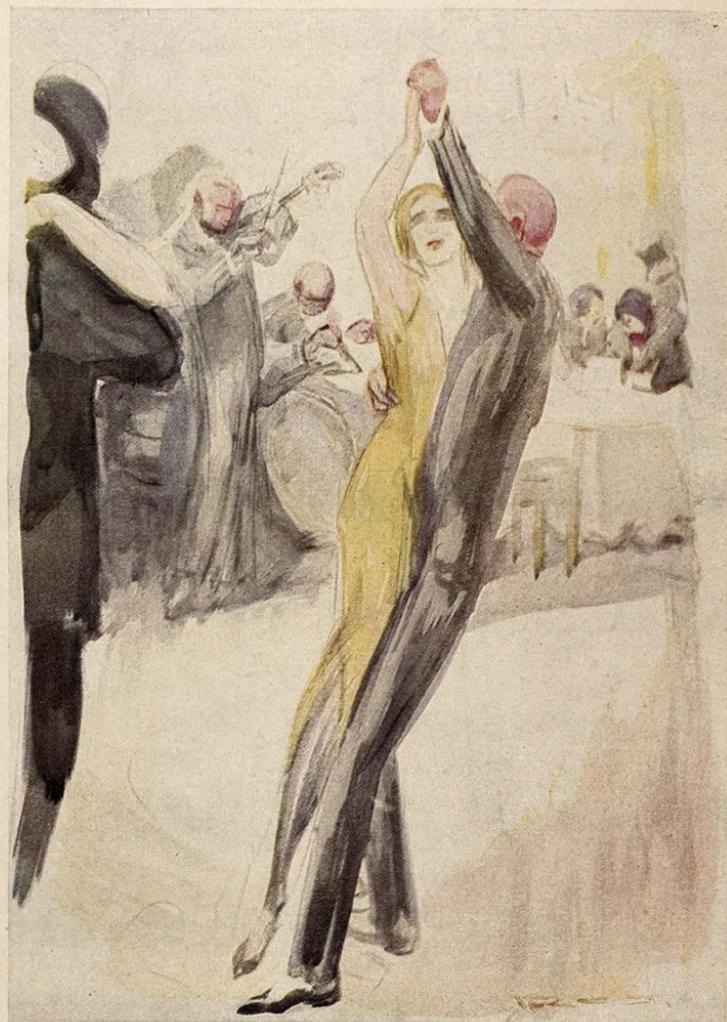
„Scharhörnertriff!“ schrei ich und schrei es ihr zu. Mein Gesicht schlägt ins Gras.

Als ich wieder aufblickte, da standen die beiden Männer mitten auf der Friedhofs-kuppe, die so gewölbt ist von dem Gebein der Namenlosen die vielen Jahrhunderte lang. Sie schaukelten, daß die Spatzen klirrten.

Es ist vom Grog! sagte ich mir, nahm mich zusammen und stieg den Deich hinab. Ohne Zögern ging ich über den Steg zu den beiden und half ihnen, das Seil halten.

„Sie ist wohl wieder runter!“ sagt Ulrich, „die Nelle stand nämlich vorhin da, die ist nicht ganz normal.“

„Und wir dachten, erst, es wäre seine Braut!“ lachte Nelle, aber sein Lachen klang nur düsterg, und er nahm den letzten Zug aus der Flasche; denn man sah ihm an daß es kalt war die Nacht. — Ich aber schwieg; denn es hat keinen Sinn, einfachen Leuten zu zeigen, wenn man einen romantischen Gedanken gehabt hat. Somit war der Hügel bald gemacht, und er sah aus wie eine kleine helle Sandinsel auf dem dunklen Friedhof, und dieser war wieder eine Insel auf einer Insel, und diese lag mitten auf der runden Erde, die wiederum eine Insel ist in dem großen Himmelsmeer. Wir nahmen alle die Mühen ab, und da mir gerade in dem Augenblick der letzte Vers des Liedes einfiel, an dem ich die



Ball-Gesäuse!

„Glauben Sie, Doktor, daß der Mann monogam veranlagt ist?“
„Wenn er nur Einkommen für eine hat — ja.“

ganze Zeit herumgegrübelt hatte, so nahm ich die Gelegenheit wahr und sagte ihm auf.

Ruhe sanft auf blauem Grunde,
Von den Wellen eingewiegt!
Deiner Mutter bring ich Kunde,
Wo ihr Sohn begraben liegt.

Aber das Gloria ließ ich weg.

Duftspender von feinstem Reiz...

Was sind bei dieser Dame die schönsten weißen Zahne, was ist die schönste Form der Nase, die schlankste Gestalt, das zarte Oval des Gesichts, der reizendste Mund, die klassischste Linie des Halses? — Und dann, wenn jenes undefinierbare etwas fehlt, das der Frauenerscheinung erst das malige Anziehende, Faszinierende gibt: das wirkliche Parfum.

Der Geruchshain ist das Dominiierende, Entscheidende. Sehende Blicke einer Frau können mich nicht interessieren. Ein schönes Wort, mich nicht immer erstaunen. Ein feines Kästchen mich nicht aus dem Konzept bringen — aber ein gewisser Duft kann mich bezaubern, trunken machen.

Harmonie, Symmetrie und Naturgemäßheit wirken immer dezent, ein feines Parfüm kann aber in einer Umstände noch mehr wirken.

Die Benützung eines edlen Parfüms zeigt teines Verstehen für die Abgestimmtheit des äußeren Menschen.

Aus feingeschließen Flaschen aufsteigendes oder von einer Dame aus gehendes Aroma, das den Duft einer wunderbaren Blume oder eines solchen Hofs, gleichzeitig eröffnet eine Welt voll Farbenschönheit und Wärme, voll Jugendlichkeit und Lebhaftigkeit. Dann nochmals: von allen Gütern der Erde liebt ich ein teines Parfüm am meisten!

Welches Parfüm es sein muß? Natürlich nur ein solches, das heißt, ein Parfüm, das nicht direkt, das kräftig, von höchstem Gehalt und dabei doch nicht aufdringlich ist.

Schönheitsmittel und Parfüme werden glücklicherweise jetzt auch in Deutschland von deutscher Hand hergestellt. Es gibt heute Parfüme deutscher Herstellung, die wirklich sonoren genannt werden dürfen und die jedweide Enttäuschung ausschließen.

Zweifellos steht die orientalische und französische Parfumierkunst hoch da — dennoch hat deutsche

Kompositionstechnik es verständigt, das aus fremden Ländern importierte weiter zu entwickeln, zu vervollkommen, es unserer Zeit anzupassen. So kann es, wie bei gewissen deutschen Parfümen, die technische und occidentale Komposition in glücklicher Harmonie gezeigt.

Ein derartiges, als feinsten Ingredienzien und mit höchstem Kunstgeiste hergestelltes Parfümierungsmitel ist inzwischen die auf Weltbasis bekannte Firma F. Wolff, Söhne, Karlsruhe, in Klarybella geboren.

Klarybella ist als Seife, als Parfüm, als Brillantine, als Toilettwasser, als Kopfwasser und alle anderen vorhanden. Da das ein Präparat da anderes durch Wirkung und Duft, unbestreitbar ist, kann Klarybella die parfümaren gleichen Namens und gleicher Parfümierung benutzten zu können.

Wem es um ein Parfümierungsmitel geht, um ein wundervolles Aroma ist, das unvergleichlich ist, das von innerer Wärme ist, das sehr feinstem Gehalt und die größte Eleganz hat, das der modernen Zeit und der modernen Welt weitgehend entsprochen kommt, das in seiner Eleganz und Qualität, in seiner Einheit und Einzigartigkeit eine Zierlichkeit jedes Toilettestücks bildet, der darf an Klarybella nicht gleichgültig vorübergehen!

Wieviel Verdruß bereitet es dem Hausfrau, feststellen zu müssen, daß infolge unzuträglicher Schuhreinigung, fassender Schuh, Risse aufweist. Solche Schäden können rasch beseitigt werden, wenn ausschließlich Erdal Max Rottfay die wirkliche Schuhcreme, die Pflanzen- und Seife verwendet wird. Das Leder wird nicht brüchig, sondern bleibt schmeidig.